

Deutsch vietnamesische Begegnung in Vincente

Zu Besuch im Kinderheim in Quang Binh, Vietnam, im August 2016

- Ein Bericht von P. Stefan Taeubner SJ –

Wie würde das funktionieren? Ein Besuch von uns hier aus Deutschland in Vietnam, in dem Heim für die behinderten Kinder dort? Das war die spannende Frage. Ein Besuch von Sr. Maria Ngoc Lan, der Oberin aus Vincente in Deutschland hatte es schon öfters gegeben. So auch im Mai 2016 im St. Benno Gymnasium, als wir gemeinsam verschiedene Jahrgangsstufen treffen konnten und Bilder aus Vietnam gezeigt hatten. Nun aber der Gegenbesuch. Eine Gruppe von 14 Personen aus der Pfarrei St. Martin in Kornwestheim bei Stuttgart wollte es zusammen mit Ihrem Pfarrer Franz Nagler versuchen. So entstand die Idee einer „Begegnungsreise“. Zugegeben, der August war nicht gerade der günstigste Monat dafür, die ständige Hitze und die hohe Feuchtigkeit ließen uns vom ersten Tag an leiden. Aber das war eben die Zeit der Schulferien in Stuttgart. Also hieß es mutig die langen Überlandstraßen in Vietnam von Hanoi im Norden bis nach Quang Binh zu überwinden. Zwar fuhren wir im eigenen Bus, aber bisweilen war die Klimaanlage überfordert und setzte einfach aus. Dann blieb nichts anderes übrig, als die Fenster zu öffnen und mit dem Fahrtwind auch den Staub, die Hitze und den Lärm der Umgebung mit in den Bus zu nehmen. Das war schon anstrengend. Das ist eben Vietnam, meinte P. Taeubner dann immer nur lakonisch.

Unsere Fahrt führte uns auch vorbei an der großen Fabrikanlage für Metallverarbeitung „Formosa“, die mit ihrem ungefilterten Abwasser einen der größten Umweltskandale in Vietnam verursacht hat. Ganze Küstenregionen sind verseucht, die Fischer haben keine Arbeit mehr, der Tourismus bleibt aus. Dann kamen wir zu der kleinen Wasserfabrik der Schwestern von Vincente. Hier wird sauberes Trinkwasser gewonnen, z.T. zu Eis verarbeitet und weiter verkauft. So haben die Schwestern ein kleines Einkommen für ihr Kinderheim. In einer Krankenstation nebenan behandeln sie kostenlos die Menschen aus dem Dorf und auch Fischer, die mit den Giften in Berührung kamen.

Als wir dann endlich nach Vincente kamen, staunten alle zunächst sehr: Wir waren in einem wunderschönen, ruhigen, schattigen Ort, mit schönen Gebäuden mit überdachten Gängen, alles war ganz anders, als es in den Städten oder auf der Landstraße war, fast wie ein Paradies. Es war das Kloster der Schwestern, die uns hier freundlich empfingen und in Gastzimmern unterbrachten. Dann gab es das typisch vietnamesische Essen mit vielen Gängen: Frühlingsrollen, Gemüse, Suppe, Fleisch, Fisch, Salat, Obst, und dazu auch noch Teller von selbstgemachten Pommes, für die Westler halt. So gestärkt und nach einem ausführlichen Mittagsschlaf, der in Vietnam auch wegen der Hitze gut tut, machten wir uns zu Fuß auf in das abseits liegende Dorf der Behinderten „Vincente“. Der Name stammt von dem Priester, Vincent Nguyễn Thế Diễm, der 1838 hier in der Gegend um des Glaubens Willen umgebracht wurde. Er ist jetzt der Glaubenspatron des Heimes.

Als wir ankamen, warteten auf der großen Terrasse im Erdgeschoss schon zahlreiche Kinder, ihre Betreuer und Schwestern auf die Gäste aus dem Ausland. Viele Kinder saßen im Rollstuhl, andere lagen auf Matten auf der Erde. Sie konnten sich allein kaum bewegen. Andere sind blind, taub, stumm, auch geistig Behinderte oder schwer traumatisierte Kinder nimmt das Heim auf. Für einen kurzen Moment standen sich zwei Gruppen recht fremd und anders gegenüber. Was nun? Zum Glück hatten wir uns vorbereitet. Wir packten aus den Rucksäcken und Taschen kleine Geschenke aus, die wir aus Deutschland mitgebracht hatten: Spiele, Stofftiere, Bilderbücher. Dann ging es sofort los. Einmal ausgepackt bildeten sich schnell Gruppen um jedes Spiel. Auf einmal war die Sprache

nicht mehr so wichtig, nicht mehr die Hautfarbe oder das Alter. Wir begannen zusammen mit Memory, Puzzle, 5 gewinnt u.s.w. Das Eis der Fremdheit war bald gebrochen.

Dann gab es noch eine Führung durch das Heim von Sr. Lan. Wir sahen die oft schwer behinderten Kinder liegen. Die Küche, die Näherei, die Räume für Unterricht, alles freundlich aber schlicht eingerichtet. Mein Gott, das entspricht aber gar nicht dem in Deutschland üblichen Standard, bemerkten einige sofort. Auch gibt es hier kein angestelltes Fachpersonal. Woher sollte man das auch bezahlen. Immerhin haben einige jüngere Schwestern inzwischen verschiedene Fächer gelernt, die sie hier sinnvoll anwenden. Das Abendessen war wieder gemeinsam im großen Speisesaal. Hier konnten wir uns aktiv beteiligen, da viele Kinder gefüttert werden müssen.

Zurück im Kloster gab es am Abend die übliche Runde unter uns zum Austausch und zum Gebet. „Nun, wie war der erste Tag am Ziel unserer Reise und die Begegnung mit den Kindern?“, wollte Pfarrer Nagler wissen. Zunächst Schweigen. Dann kam es heraus: Ja, das Kloster hier ist wirklich sehr schön, aber das Leben der Kinder dort...oh Schreck...das ist aber hart und ärmlich, kaum zu ertragen! Tatsächlich, für einige aus der Gruppe war die erste Begegnung auch ein Schock! „Dass arme Kinder hier so leben müssen, das hätte ich mir nie vorgestellt“, sagte eine Schülerin.

Am folgenden Tag war zunächst ein Ausflug zum großen Fluss und der Tropfsteinhöhle Phong Nga geplant. Das gab Entspannung und neue schöne Naturereignisse. Wir fuhren mit kleinen Booten über den Fluss in wunderbarer Landschaft und direkt hinein in eine große Kalksteinhöhle. Ein Weltkulturerbe übrigens.

Am Abend dann die zweite Begegnung mit Vincente. Noch einmal machten wir uns auf den Weg zu den Kindern. Wie würde es diesmal sein? Doch schon von weitem erkannten sie unsere Gruppe, liefen auf uns zu, umarmten uns, zogen uns zu sich hin... Wir waren ja gar keine Fremden mehr, wir waren ihre Freunde. Beim gemeinsamen Gottesdienst in ihrer Kirche konnten wir das wunderbar ausdrücken und feiern: Jesus ist es, der alle Schranken überwindet, der uns hier zusammenführt. Das feiern wir jetzt, zweisprachig, bunt, mit Liedern und einer großen Gabenprozession, an der sich viele beteiligen konnten. Doch nicht genug, jetzt war noch das Kulturprogramm vorgesehen. Es gab mehrere Tänze, Lieder, kurz Stücke wurden aufgeführt. Eine ausgelassene Stimmung. Auch unsere Gruppe musste mehrfach auf die Bühne und singen. Dafür wurde sie mit viel Applaus bedacht.

Als wir an diesem Abend in unser Kloster zurück gelangt waren, nach einigen herzlichen Umarmungen zum Abschied mit den Kindern und ihren Betreuerinnen, war die Stimmung ganz anders, als am Vortag. Die kurzen Tage der Begegnung „von Angesicht zu Angesicht“ hatten uns aus unserer Fremdheit geholt, hatten auch die Schrecken und Ängste, die wir haben, gelindert. Wir hatten Freunde gefunden, Kinder, die trotz allem Leben, Spaß haben und die ihren Glauben feiern an den Gott des Lebens für alle! Das hat uns Augen geöffnet, Mut gemacht und bestärkt in dem Gedanken, dass wir zusammen gehören, voneinander lernen können und füreinander eintreten sollten. Davon wollen wir, wieder zurück in Deutschland erzählen!

Die Reise unserer Gruppe ging noch weiter durch das Land, über Huế, die alte Kaiserstadt bis hinunter in das moderne Saigon. Doch Vincente blieb das Zentrum der Erinnerung, hier hatten wir eine wirkliche Begegnung machen dürfen und hier hatten wir ein Stück von unserem Herzen gelassen. Dank sei den Kindern, den Betreuern und Sr. Maria Lan, unserer fürsorgenden Gastgeberin.